

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Einleitung	1
1. Kapitel: Das Sanktionssubjekt im Kartellrecht	5
§ 1 Einführung in die Thematik	5
I. Problemstellung: Die Zuschreibung von Verantwortlichkeit bei der Auferlegung von Kartellbussen im Konzern	5
1. Das Konzept der wirtschaftlichen Einheit als Zurechnungsgrund	5
a) Europäisches Wettbewerbsrecht	5
b) Schweizerisches Wettbewerbsrecht	7
2. Die Akzo-Vermutung als «Vorbild»?	8
3. Antitrust Compliance Programme als Entlastungsbeweis	9
II. Ziel der Arbeit: Individuelles Verantwortlichkeitskonzept	11
§ 2 Gang der Untersuchung	12
I. Erstes Kapitel: Die Zurechnungspraxis im europäischen und schweizerischen Kartellrecht	12
II. Zweites Kapitel: Die Dogmatik der zivilrechtlichen Konzernhaftung	12
III. Drittes Kapitel: Zurechnungsgrundsätze des Unternehmensstrafrechts	14
§ 3 Eingrenzung der Untersuchung	15
I. Zuschreibung von Unterlassungsverantwortung	15
II. Keine Grundsatzdiskussion zum kartellrechtlichen Sanktionensystem als selbständiges Regelsystem	17
III. Sanktionierung von Unternehmen	18
IV. Verwaltungsrechtliche Unzulässigkeit	18
V. Keine Fragen zur nachträglichen Bildung wirtschaftlicher Einheiten	18
VI. Die Zurechnungsfrage bei vollständiger Kapitalbeteiligung	19
VII. Sanktionsbemessung – Antitrust Compliance Programme	19
VIII. Keine Einzelheiten des Bussgeldverfahrens	20
§ 4 Das Sanktionssubjekt im europäischen Wettbewerbsrecht	20
I. Einführung	20
1. Rechtliche Grundlagen	20
2. Geldbussen als Instrument der Wettbewerbspolitik	22

3.	Weiter Ermessensspielraum der Kommission	22
4.	Das Unternehmen als Adressat der Kartellbusse	24
	a) Der funktionale Unternehmensbegriff	24
	b) Der Konzern als wirtschaftliche Einheit	25
	c) Unternehmensträger als Sanktionsadressat	27
5.	Verschuldensmassstab	29
II.	Das Konzept der wirtschaftlichen Einheit in der Zurechnungspraxis der europäischen Wettbewerbsbehörden	30
1.	Einleitung	30
2.	Die Funktionen des Konzepts der wirtschaftlichen Einheit	33
	a) Konzernprivileg	33
	b) Zurechnungsgrund	34
3.	Die Höhe der Kapitalbeteiligung als massgebendes Kriterium zur Bestimmung der wirtschaftlichen Einheit	38
	a) Die Bedeutung des Beteiligungsanteils in der Zurechnungspraxis der Kommission	38
	b) Der Beteiligungsanteil in der Rechtsprechung der Unionsgerichte	39
	aa) Die Leitentscheidung Stora Koppabergs Bersglas	39
	bb) Die Regel «100 % plus x»	41
	cc) Die Leitentscheidung AkzoNobel	43
	dd) Bestätigung der Akzo-Vermutung in Sachen General Química	45
	c) Der Anwendungsbereich der Akzo-Vermutung	46
	aa) Mehrstufige wirtschaftliche Einheiten	46
	bb) Kapitalbeteiligung von 98 % bis 100 %	48
4.	Die bestimmende Einflussnahme als massgebendes Kriterium zur Bestimmung der wirtschaftlichen Einheit	50
	a) Kapitalmehrheit unter 98 %	50
	b) Wichtige Indizien für die fehlende Autonomie der Tochtergesellschaft	51
	aa) Einheitliches Auftreten gegenüber der Kommission	51
	bb) Business and Personal Links	52
	cc) Grundsätzliche Ausrichtung der Geschäftspolitik	53
5.	Haftungsrechtliche Spezialkonstellationen	54
	a) Gemeinschaftsunternehmen	54
	aa) Einleitung	54
	bb) Joint Venture und Muttergesellschaften als wirtschaftliche Einheit?	55
	cc) Nachweis der fehlenden Unabhängigkeit des Joint Ventures	57
	dd) Bestimmung der verantwortlichen Muttergesellschaft	59

ee) Voraussetzungen für die Bejahung der bestimmenden Einflussnahme	60
ff) Schlussfolgerung	62
b) Horizontaler Haftungsdurchgriff bei Schwestergesellschaften	64
c) Holdinggesellschaft als zulässiges Sanktionssubjekt	66
6. Fazit zum Geltungsumfang der Figur der wirtschaftlichen Einheit als Zurechnungskonzept	68
III. Der Entlastungsbeweis	69
1. Beweisfragen zur Widerlegbarkeit der Akzo-Vermutung	69
a) Einleitung	69
b) Tatsächliche Einflussnahme auf den operativen Geschäftsbereich?	70
c) Der Begriff des Geschäftsverhaltens in der jüngsten Kartellrechtspraxis	71
d) Kein abstrakter Beweisstandard zur Widerlegung der Vermutung	73
e) Die Sperrwirkung in mehrstufigen Konzernen	75
f) Entlastungsmöglichkeit nur mittels negativer Tatsachen	75
g) Der Entlastungsbeweis als Spiegelbild zum Nachweis der tatsächlichen Einflussnahme	76
2. Der Entlastungsbeweis vor der Akzo-Rechtsprechung	76
3. Jüngste Entwicklungen zur Widerlegbarkeit der Akzo-Vermutung	77
a) Hohe Anforderungen an die Begründungspflicht von Kommission und EuG	77
aa) L' Air Liquide und Edison	77
bb) Grolsch	79
cc) Elf Aquitaine	80
dd) Würdigung	80
b) Reine Finanzinvestitionen	81
c) Zu den Urteilen des EuG und EuGH in Sachen Gosselin	81
d) Fazit und Ausblick	84
4. De facto Unwiderlegbarkeit der Vermutung?	84
IV. Compliance im europäischen Wettbewerbsrecht	86
1. Der Begriff «Compliance»	87
2. Antitrust Compliance Programme	88
3. Fehlende Berücksichtigung von Compliance in der Sanktionspraxis	90
V. Die Kritik an der europäischen Zurechnungspraxis	93
1. Einleitung	93
2. Rechtsstaatliche Einwände	94

a)	Die Bussgeldauferlegung im europäischen Wettbewerbsrecht als «strafrechtliche Anklage» gemäss Art. 6 EMRK	94
aa)	Die rechtliche Natur der europäischen Kartellbussen	94
bb)	Allgemeine rechtsstaatliche Verfassungsgrundsätze	95
cc)	Die Garantien der EMRK und der EU-Grundrechtecharta	95
dd)	Kartellbusse als «strafrechtliche Anklage» gemäss Art. 6 EMRK	96
ee)	Die Schwere des Vorwurfs als Massstab zur Bestimmung des Geltungsumfangs der Garantien der EMRK	99
b)	Verletzung des Schuldgrundsatzes	100
aa)	Schuldhaftes Zuwiderhandlung der Tochtergesellschaft	100
bb)	Geltung des Schuldprinzips bei der Zurechnung im Konzern?	103
cc)	Verletzung des Grundsatzes der persönlichen Verantwortlichkeit	105
dd)	Fehlende Kausalität zwischen Einflussnahme und Wettbewerbsverstoss	107
ee)	Verletzung der Unschuldsvermutung	108
ff)	Fazit: Unvereinbarkeit von Schuldgrundsatz und funktionalem Unternehmensbegriff	111
c)	Verletzung von Legalitätsprinzip und Bestimmtheitsgebot	113
aa)	Fehlende gesetzliche Grundlage zur Begründung einer akzessorischen Haftung	113
bb)	Fehlende Bestimmtheit der Rechtsfigur der wirtschaftlichen Einheit	116
d)	Zur Frage der Zulässigkeit der «kartellrechtlichen Gesamtschuldbusse»	117
3.	Gesellschaftsrechtliche Einwände	119
4.	Prozessuale Einwände	123
VI.	Zwischenfazit und Änderungsvorschläge zur Zurechnungspraxis im europäischen Kartellrecht	124
§ 5	Das Sanktionssubjekt im schweizerischen Wettbewerbsrecht	126
I.	Grundlagen zur Sanktionierung	126
1.	Einführung	126
2.	Entwicklung des schweizerischen Kartellrechts	127
a)	Orientierung am EU-Wettbewerbsrecht	127
b)	Schweizerisches KG und EU-Kartellrecht: Unterschiede und Annäherung	131

c)	Fragwürdige Orientierungsfunktion der europäischen Zurechnungspraxis	132
d)	Die Bedeutung des EU-Wettbewerbsrechts für die Schweiz	133
3.	Geltungsbereich des schweizerischen KG	133
a)	Räumlicher Geltungsbereich	134
b)	Sachlicher Geltungsbereich	135
aa)	Treffen von Wettbewerbsabreden	135
bb)	Ausübung von Marktmacht	136
cc)	Beteiligung an Unternehmenszusammenschlüssen	136
c)	Persönlicher Geltungsbereich	136
aa)	Der Unternehmensbegriff	136
bb)	Der Konzern im Besonderen	138
II.	Die Sanktionierung von Kartellverstössen gemäss Art. 49a KG	140
1.	Einleitung	140
2.	Sanktionierter Tatbestand: Art. 5 Abs. 3 und 4 KG, Art. 7 KG	141
3.	Die Rechtsnatur der Sanktion gemäss Art. 49a Abs. 1 KG	143
4.	Die Garantien der EMRK im kartellrechtlichen Sanktionsverfahren	144
a)	Einleitung	144
b)	Bestimmtheitsgebot	147
c)	Schuldprinzip	149
aa)	Strikt objektive Verantwortlichkeit	149
bb)	Analogie zu Art. 102 StGB?	154
cc)	Keine kartellrechtsspezifischen Kriterien der Fahrlässigkeit	157
dd)	Unzulässiger Rückschluss des objektiven Kartellverstosses auf einen Organisationsmangel	158
ee)	Sorgfaltsmassstab	159
ff)	Vermeidbarkeit als zwingendes Zurechnungskriterium?	160
gg)	Der Schuldgrundsatz bei der Bestimmung des Sanktionssubjekts im Konzern	162
hh)	«In dubio pro reo»	163
ii)	Fazit: Stärkere Individualisierung bei der Zuschreibung von Verantwortlichkeit	163
5.	Die Bedeutung von Compliance im schweizerischen Kartellrecht	167
a)	Regelungsstand in der Schweiz	167
b)	Diskussionspunkte in der Lehre	170
c)	Delegation von «Best Practice Compliance» im Konzern	173
6.	Die Sanktionsbemessung im Konzern	174

III.	Die Bestimmung des Sanktionssubjekts in der Praxis	176
1.	Einleitung	176
2.	In Sachen «Wettbewerbsabreden im Strassen- und Tiefbau im Kanton Aargau»	178
a)	Verfügungsadressaten	179
aa)	Muttergesellschaft	179
bb)	Tochtergesellschaft	181
b)	Prüfung der «Vorwerfbarkeit»	182
c)	Würdigung	182
3.	In Sachen «BMW»	185
4.	In Sachen «Nikon»	186
5.	In Sachen «SIX/Terminals mit Dynamic Currency Conversion (DCC)»	187
a)	Verfügungsadressaten	187
b)	Prüfung der «Vorwerfbarkeit»	188
c)	Würdigung	189
6.	In Sachen «Baubeschläge für Fenster und Fenstertüren»	189
a)	Verfügungsadressaten	190
b)	Prüfung der «Vorwerfbarkeit»	190
c)	Würdigung	191
7.	In Sachen «Komponenten für Heiz-, Kühl- und Sanitäreinrichtungen»	191
a)	Verfügungsadressaten	192
b)	Prüfung der «Vorwerfbarkeit»	193
c)	Würdigung	193
8.	In Sachen «Publigroupe»	194
a)	Sanktionsverfügung der Weko vom 5. März 2007	194
aa)	Verfügungsadressaten	194
bb)	Prüfung der «Vorwerfbarkeit»	195
cc)	Würdigung	195
b)	Urteil des Bundesverwaltungsgerichts vom 27. April 2010	195
aa)	Verfügungsadressaten	196
bb)	Prüfung der «Vorwerfbarkeit»	196
cc)	Würdigung	198
c)	Urteil des Bundesgerichts vom 29. Juni 2012	198
9.	Weitere Sanktionsentscheide der Weko	199
a)	Elektroinstallationsbetriebe Bern	199
b)	Preispolitik Swisscom ADSL II	200
c)	Swisscom ADSL	203
d)	Terminierung Mobilfunk	205
e)	Publikation von Arzneimittelinformationen	207
IV.	Schlussfolgerung	208

V.	Zusammenfassung und Ausblick zur Bestimmung des Sanktionssubjekts im Wettbewerbsrecht	210
1.	Status quo der Zurechnungspraxis im europäischen Kartellrecht	210
2.	Undifferenzierte dogmatische Gleichbehandlung des Konzerns	211
3.	Status quo der Zurechnungspraxis im schweizerischen Kartellrecht	212
4.	Uneinheitliche Praxis bei der Bestimmung des Sanktionssubjekts	213
5.	Die Prüfung eines objektiven Sorgfaltsmangels	213
6.	Anleihen für ein individuelles Verantwortlichkeitskonzept ..	214
2. Kapitel:	Kartellbussen im Konzern vor dem Hintergrund zivilrechtlicher Konzernhaftungsdogmatik	215
§ 1	Konzernrechtliche Haftungsgrundsätze	215
I.	Grundlagen des Konzernrechts	215
1.	Flexibilität als einer der praktisch grössten Vorteile des Konzerns	215
2.	Kein gesetzlich geregeltes Konzernrecht in der Schweiz und der EU	216
3.	Wesensmerkmale des Konzerns	216
4.	Wichtigste Abgrenzungen	219
a)	Holding	219
b)	Kartell	220
c)	Zweigniederlassung und Fusion	220
d)	Joint Venture	221
5.	Faktischer Unterordnungskonzern im Fokus	222
6.	Zentralisierte und dezentralisierte Konzerne	222
7.	Mögliche Strukturen eines Konzerns	223
a)	Stammhauslösung	224
b)	Holdinglösung	224
c)	Management-Gesellschaft	224
d)	Divisionale Konzerne	224
II.	Würdigung und Ausblick	225
§ 2	Führung im Konzern: Konzernparadox im Fokus	226
I.	Einleitung	226
II.	Konzernleitungspflicht?	228
III.	Minimale Pflichten der Konzernleitung	229
IV.	Maximal zulässige Einflussnahme der Konzernleitung	231
1.	Der Widerspruch zwischen Art. 663e aOR und Art. 716a OR ..	231

2.	Die Minimalpflichten des Verwaltungsrats der Tochtergesellschaft	232
a)	Die verschiedenen Lehrmeinungen	232
b)	Fazit: Aufsichts- und Organisationspflicht als Residualaufgabe der Tochter	237
V.	Compliance-Aufgabenzuteilung im Fokus	237
VI.	Konnex zum Von Roll-Entscheid	240
VII.	Die Bedeutung der zivilrechtlichen Organisationsverantwortung eines jeden Rechtsträgers für das Konzept der wirtschaftlichen Einheit im Kartellrecht	240
§ 3	Die Dogmatik der zivilrechtlichen Konzernhaftungstatbestände im Einzelnen	242
I.	Grundlagen	242
1.	Organisationsverschulden aus zivilrechtlicher Sicht	243
2.	Das Handeln der juristischen Person durch ihre Organe	244
3.	Das gesellschaftsrechtliche Trennungsprinzip als Ausgangspunkt der zivilrechtlichen Konzernhaftung	245
4.	Fehlende gesetzliche Grundlage bei Missachtung der Konzernleitungspflicht	247
5.	Aufteilung und Eingrenzung der Haftungskategorien	248
6.	Ausblick	249
II.	Konzernhaftungstatbestände mit einem Verhaltenselement	250
1.	Die Haftung der Muttergesellschaft als Drittperson	250
a)	Die Haftung der Muttergesellschaft als Geschäftsherrin der Tochtergesellschaft	251
aa)	Subordinationsverhältnis zwischen Mutter- und Tochtergesellschaft?	251
bb)	Exzeptionsbeweis im Konzern	253
cc)	Der Einfluss der organisatorischen Nähe auf den Umfang der Aufsichtspflicht	254
dd)	Dogmatischer Ansatz für die Bestimmung des Sanktionssubjekts im Kartellrecht?	255
b)	Die deliktsrechtliche Haftung gegenüber der Tochtergesellschaft	256
c)	Die Haftung aus Konzernvertrauen	257
aa)	Treuwidriges Verhalten der Muttergesellschaft als Voraussetzung	257
bb)	Dogmatischer Ansatz für die Bestimmung des Sanktionssubjekts im Kartellrecht?	259
d)	Haftung aus Produkthaftpflichtrecht	261
2.	Die Haftung der Muttergesellschaft als Geschäftsführerin	261
a)	Einführung	261

b) Die Haftung der Muttergesellschaft aus Doppelorganschaft oder aus Hilfspersonenhaftung	263
aa) Zivilrechtliche Haftungsdogmatik	263
bb) Dogmatischer Ansatz für die Bestimmung des Sanktionssubjekts im Kartellrecht?	265
c) Die Haftung der Muttergesellschaft als faktisches Organ der Tochtergesellschaft	266
aa) Vorbemerkung	266
bb) Zivilrechtliche Haftungsdogmatik	267
cc) Kumulative Voraussetzungen: Faktische Organstellung, Schaden, Sorgfaltspflichtwidrigkeit, adäquate Kausalität und Verschulden	268
dd) Erhöhte Verantwortung aufgrund einheitlicher Leitung, aggregierten Wissens und Handlungspotential der Gesamtorganisation	269
ee) Spezifisch zur Frage der Haftung als faktisches Organ aus Unterlassen	270
ff) Zuschreibung von Unterlassungsverantwortung im Kartellrecht im Vergleich	272
gg) Ausblick: Garantenstellung aus gesetzlicher Konzernleitungspflicht?	274
3. Weitere Haftungsansätze des Zivilrechts	275
4. Zwischenergebnis	275
III. Die «Durchgriffshaftung»: Der Konzernhaftungsstatbestand ohne Verhaltenselement	277
1. Einleitung	277
2. Durchgriffssachverhalte in der schweizerischen Praxis	279
3. Durchgriffshaftung als ultima ratio bei Konzernsachverhalten	280
4. Würdigung	282
a) Zur Lehre vom Durchgriff aufgrund Rechtsmissbrauchs	282
b) Zur Lehre vom Durchgriff zum Zwecke sachgerechter Rechtsanwendung	282
§ 4 Beweislastumkehr als Folge des Konzerntatbestands?	284
§ 5 Schlussfolgerung und Ausblick	287
3. Kapitel: Die strafrechtliche Unternehmenshaftung	291
§ 1 Einleitung	291
§ 2 Bedeutung der strafrechtlichen Dogmatik für das Kartellrecht	291
I. Kartellbussen als Sanktionen mit strafrechtsähnlichem Charakter	291
II. Deliktsverhinderungspflicht der Muttergesellschaft als Überwachungsgarantin	292

III.	Organisationsversagen des Unternehmens	293
IV.	Die Dogmatik des fahrlässigen Unterlassungsdelikts	293
V.	Der Unternehmensbegriff	294
VI.	Geltung des gesellschaftsrechtlichen Trennungsprinzips	294
VII.	Anwendbarkeit von Art. 102 StGB im internationalen Konzernverhältnis	296
VIII.	Fazit und Ausblick	296
§ 3	Kernfrage: Konzern-Oberaufsichtspflicht als strafbewehrte Handlungspflicht?	297
I.	Garantenstellung der Muttergesellschaft aus Gesetz	297
II.	Pflichtenprogramm zur Deliktsverhinderung im Konzern	298
§ 4	Grundlagen der strafrechtlichen Unternehmenshaftung	298
I.	Ratio und Grundstruktur von Art. 102 StGB	298
II.	Motiv, Kritik und Praxisrelevanz	301
III.	Der Fall «Alstom»	301
IV.	Deliktstypus: Fahrlässiges Unterlassungsdelikt	303
§ 5	Die Dogmatik des fahrlässigen Unterlassungsdelikts im Unternehmensstrafrecht	304
I.	Der Konzern im Unternehmensstrafrecht	304
1.	Der strafrechtliche Unternehmensbegriff	304
2.	Die Bestimmung des verantwortlichen Unternehmensträgers	306
a)	Bei Zugrundelegung eines juristischen Unternehmensbegriffs	306
b)	Bei Zugrundelegung eines wirtschaftlichen Unternehmensbegriffs	308
c)	Zweistufiges Zurechnungskonzept im Unternehmensstrafrecht?	309
II.	Der unternehmensstrafrechtliche Durchgriff	311
1.	Einführung in die Problematik	311
2.	Die Garantenstellung der Muttergesellschaft	312
a)	Einleitung	312
b)	Die wirtschaftliche Einheit als Legitimation strafrechtlicher Garantenpflichten	313
aa)	Die enge Verbundenheit als objektive Voraussetzung	313
bb)	Wirtschaftliche Einheit und subjektive Voraussetzungen	317
cc)	Persönliche Stellungnahme	320
c)	Wirtschaftliche Einheit und Übernahme von Organisationsverantwortung	321
d)	Die Holding als Spezialfall	323

3. Gesellschaftsrechtliche Konzernleitungspflicht als strafbewehrte Garantenpflicht	325
a) Einleitung	325
b) Zum Einwand: Umstrittene zivilrechtliche Konzernoberaufsichtspflicht	326
c) Zum Einwand: Reine «Innenwirkung» organschaftlicher Pflichten	327
d) Zum Einwand: Fehlende Bestimmtheit der zivilrechtlichen Konzernleitungspflicht	330
e) Würdigung und Ausblick	332
4. Der Konzernatbestand als gefahrerschaffendes Vorverhalten im Sinne von Ingerenz?	334
III. Der Inhalt der Garantenpflicht	336
1. Einleitung	336
2. Konkretisierungsbedürftiger Begriff «Organisationsmangel»	337
a) Unbestimmter Wortlaut von Art. 102 StGB	337
b) Die Voraussetzungen von Art. 102 Abs. 2 StGB	338
aa) Erforderlichkeit	338
bb) Zumutbarkeit	339
cc) Vorausschbarkeit und Vermeidbarkeit der Anlasstat ..	340
c) Anknüpfung an der zivilrechtlichen Geschäftsherrenhaftung	341
d) Anknüpfung an der strafrechtlichen Geschäftsherrenhaftung und Unterschiede	342
e) Organisatorische Minimalanforderungen	343
f) Fehlende Verbindlichkeit interner Regelwerke	345
g) Fehlende generelle Organisationsstandards	346
h) Die Konzepte «Vertrauensgrundsatz», «erlaubtes Risiko» und «Sozialadäquanz» als Begrenzung der Sorgfaltspflichten auch im Unternehmensstrafrecht?	346
3. Individualisierter oder objektivierter Sorgfaltsmassstab	348
4. Zurechnungszusammenhang zwischen Anlasstat und Organisationsmangel	350
IV. Der Inhalt der Garantenpflicht im Konzernverhältnis	350
1. Sachadäquate Zuschreibung von Aufsichtspflichten	351
a) Die faktische Übernahme von Organisationsverantwortung als Kriterium	351
b) Das Postulat der zivilrechtlichen Kompetenzaufteilung als Abgrenzung strafbewehrter Deliktsverhinderungspflichten	354
c) Bedeutung für die Bestimmung des Sanktionssubjekts im Wettbewerbsrecht	355
2. Fazit: graduell abgestufte Konzern-Oberaufsichtspflichten ...	358

V.	Die Sanktionierung von Konzernen im Unternehmensstrafrecht . .	360
1.	Einleitung	360
2.	Restriktivere Sanktionierung	360
VI.	Zusammenfassung	363
4. Kapitel:	Thesenartige Zusammenfassung	365
I.	Zuschreibung von Verantwortlichkeit im Kartellrecht	365
1.	Eine Abwägungsfrage	365
2.	Die Akzo-Vermutung als umstrittene Rechtsfigur	366
a)	Verletzung rechtsstaatlicher und gesellschaftsrechtlicher Fundamentalgarantien	366
b)	Schweizerisches Kartellrecht – Tendenz pro Akzo- Vermutung	367
c)	Fehlende Vorbildfunktion der Akzo-Vermutung	368
II.	Anleihen für ein individuelles Verantwortlichkeitskonzept	371
1.	Zivilrechtliche Konzernhaftungsdogmatik	371
a)	Garantenstellung aus Gesetz	371
b)	Restriktiver Haftungsdurchgriff	373
c)	Haftungsinstitut mit Orientierungsfunktion: Aktienrechtliche Verantwortlichkeit der Muttergesellschaft aus faktischer Organstellung	374
2.	Verantwortlichkeit der Konzernspitze im Unternehmensstrafrecht	376
a)	Die Zurechnungskriterien des fahrlässigen Unterlassungsdelikts	376
b)	Die Muttergesellschaft als Überwachungsgarantin	377
c)	Haftungsrechtlicher Durchgriff bei kollektivem Organisationsverschulden	378
III.	Pflichtenprogramm der Konzernspitze zur Deliktsverhinderung im Kartellrecht	380
1.	Massgebende Zurechnungskriterien	380
2.	Konnex zwischen Aufsichtspflichten und Zentralisierungsgrad	381
a)	Zentralisierung von Strategie und Finanzen	382
b)	Tatsächliche Einflussnahme auf den operativen Geschäftsbereich	382
IV.	Fazit	383
	Abkürzungsverzeichnis	385
	Materialienverzeichnis	391
	Literaturverzeichnis	393